

## Projekt Q2 Methodenberatung

Förderkennzeichen: 02601/02

Förderer: VDR

Projektleiter: Prof. Dr. Dr. H. Faller

Projektmitarbeiter: W. Igl, A. Reusch, E. Trempa

Institut für Psychotherapie und Medizinische Psychologie der Universität Würzburg, Arbeitsbereich Rehabilitationswissenschaften

Laufzeit: 01.09.2001 - 31.08.2004 (zweite Förderphase)

Zwischenbericht für den Zeitraum: 01.01.2002 bis 31.12.2002

Bewilligte Mittel: 536.245 €(zusammen für Geschäftsstelle und Methodenberatung)

## Übersicht

Die Serviceeinrichtung Methodenberatung ist in der zweiten Förderphase mit einer 0,75 Stelle für wissenschaftliche Mitarbeiter und einer 0,5 Stelle für das Sekretariat ausgestattet. Sie nimmt wie bereits in der ersten Förderphase strukturbildende und vernetzende sowie inhaltliche Aufgaben wahr. Strukturell wird die rehabilitationswissenschaftliche Forschungsmethodik weiterhin in der universitären Einrichtung vertreten und entsprechende Angebote gepflegt (u.a. Testothek, methodenspezifische Bibliothek, Präsenz in Lehr- und Fortbildungsveranstaltungen). Innerhalb des Forschungsverbundes werden informative, beratende und qualitätssichernde Maßnahmen durchgeführt (individuelle Projektberatungen, externe Randomisierung, Methoden-Workshops, Methoden-Fortbildungen, Rundschreiben, Qualitätssicherung). Insbesondere durch die Mitwirkung der Methodenberatung an den Arbeitstagen des RFB wird ein enger Kontakt und Austausch zwischen Verbundmitgliedern gepflegt. Im Rahmen des Förderschwerpunktes tragen Aktivitäten in überregionalen Arbeitsgruppen (AG „Methoden“, AG „Verbundübergreifende Datenauswertung“, AG „Patientenschulung“) zur Vernetzung und zum Transfer methodischer Standards bei.

Inhaltlich prägt die Methodenberatung während der 1. Förderphase das Verbundprofil durch die Schwerpunktlegungen *Assessmentverfahren, Variablenkodierungen und Skalenberechnungen, Experimentelle Designs und Randomisierung, Evaluation von Patientenschulungen* sowie *Motivation zu Gesundheitsverhalten*. Diese Themen werden in der zweiten Förderphase durch innovative Inhalte aus der Psychometrie (z.B. *Veränderungsmessung* bzw. *Änderungssensitivität*) und der psychologischen *Modellbildung* und *Datenanalyse* (z.B. Modellierung latenter Merkmale) erweitert (Vorträge, Workshops, Veröffentlichungen, Herausgeberschaften, inhaltliche Ausrichtung von Arbeitstagen, Datenpooling, Beantragung von Forschungsprojekten).

## 1. Personelle und räumliche Situation

Die RFB-Methodenberatung ist, wie die Geschäftsstelle, dem Verbundsprecher Prof. Dr. Dr. H. Faller zugeordnet, am Arbeitsbereich Rehabilitationswissenschaften des Instituts für Psychotherapie

und Medizinische Psychologie der Universität Würzburg angesiedelt und hat ihren Sitz in der Marcusstr. 9-11, 97070 Würzburg.

Es haben seit der Einrichtung der Methodenberatung am 16.01.1998 und insbesondere im Jahr 2002 einige personelle Änderungen stattgefunden (vgl. Tabelle 1). Die Methodenberatung ist seit 16.11.1998 mit einer 0,5 Stelle BAT IIa ausgestattet, welche bis 31.12.2002 von Dipl.-Psych. A. Reusch besetzt wurde. Aufgrund des erheblichen Arbeitsaufwandes wird diese 0,5 Stelle seit 01.06.2000 aus Mitteln der Stiftungsprofessur Rehabilitationswissenschaften zu einer vollen Stelle BAT IIa aufgestockt, welche Dipl.-Psych. A. Reusch zugeschlagen wurde. Seit dem 01.10.2001 wurde die 0,5 Stelle der Methodenberatung auf eine 0,75 Stelle ausgeweitet. Die Methodenberatung wird seitdem von Dipl.-Psych. E. Trempa mit einer 0,25 Stelle unterstützt. Wegen der vakanten Geschäftsstellenleitung vom 01.01. bis 30.04.2002 wurden die Mittel, die für diese volle Stelle BAT Ib (0,5 BAT IIa aus Mitteln der Geschäftsstelle + 0,5 BAT IIa aus Mitteln der Stiftungsprofessur) vorgesehen waren, umgewidmet, so dass eine 0,5 Stelle BAT IIa vom 23.05.2002 bis 31.12.2002 zur Verfügung stand. Dipl.-Psych. W. Igl ergänzte in diesem Zeitraum die Methodenberatung und vertrat Dipl.-Psych. A. Reusch, die sich vom 24.08.2002 bis 31.12.2002 in Mutterschutz befand. Seit 01.01.2003 werden Dipl.-Psych. A. Reusch und Dipl.-Psych. W. Igl jeweils mit 0,5 Stelle aus Mitteln der Stiftungsprofessur bzw. der Methodenberatung beschäftigt, wobei sie weiterhin von Dipl.-Psych. E. Trempa mit einer 0,25 Stelle unterstützt werden. Die 0,5 Stelle der Dokumentationsassistentin wurde vom 01.12.1998 bis 14.06.2002 von Frau H. Bönig (BAT VIb) besetzt, welche Frau S. Fuchs (BAT VII) am 16.09.2002 übernahm.

*Tabelle 1:*

Personelle Besetzung der Methodenberatung einschließlich Dokumentationsassistentin des RFB seit 16.11.1998 ( „X“ = Stelle nicht vorhanden, „...“ = keine Veränderung, Eintritt und Ausscheiden sind mit Namen des Mitarbeiters markiert, weitere Erläuterung siehe Text)

<b>Mitarbeiter der Methodenberatung</b>					
Stellen/ Zeitraum	Wissenschaftliche Mitarbeiter				Dokument. - assistentin
	0,75 BAT IIa (Methodenberatung)		0,5 BAT IIa (Stiftungsprofessur)	0,5 BAT IIa (einmalige Umwidmung)	0,5 BAT VIb/ 0,5 BAT VII
	0,5	0,25			
seit 16.11.1998	Reusch	X	X	X	X
seit 01.12.1998	...	X	X	X	Bönig (VIb)
seit 01.06.2000	...	X	Reusch	X	...
seit 01.10.2001	...	Trempa	...	X	...
seit 23.05.2002	...	...	...	Igl	...
bis 14.06.2002	...	...	...	...	Bönig
seit 16.09.2002	...	...	...	...	Fuchs (VII)
bis 31.12.2002	Reusch	...	...	Igl	...
seit 01.01.2003	Igl	Trempa	Reusch	X	Fuchs

## 2. Strukturbildung

Mit der *Einrichtung der zentralen Methodenberatung* erfolgte zu Beginn der ersten Förderphase der Aufbau einer rehabilitationsspezifischen Testothek und Fragebogensammlung sowie der Aufbau einer methodenspezifischen Bibliothek, welche auch in der zweiten Förderphase kontinuierlich erwei-

tert werden. Die *universitäre Implementierung* beinhaltet u. a. die Mitwirkung am 14-tägigen „Rehabilitationswissenschaftlichen Seminar“ und dem wöchentlichen „Reha-Forschungskolloquium“ sowie die Betreuung von Diplomanden, Doktoranden und Kooperationspartnern.

### 3. Verbundinterne und verbundübergreifende Vernetzung

Die **verbundinterne Vernetzung** bildet den zeitlichen und inhaltlichen Schwerpunkt der Methodenberatung. An erster Stelle steht die *individuelle Beratung* der laufenden RFB-Projekte der ersten und zweiten Förderphase sowie der assoziierten Projekte. Die Beratungen umfassen das gesamte methodische Spektrum der Planung, Durchführung und Auswertung in allen Projektphasen: Unterstützung bei der Literaturrecherche, Hypothesenspezifizierung, Wahl eines geeigneten Forschungsdesigns, Abschätzung des optimalen Stichprobenumfanges, Auswahl von Assessmentinstrumenten, Fragebogenentwicklung, Klärung der Urheberrechtsregelung, Patienteninformationen, Fragen zum Datenschutz und zur Anonymisierung, Empfehlungen bei Rekrutierungsschwierigkeiten, Beratungen zur Datenanlage und statistischen Auswertung sowie Empfehlungen zur Publikation der Ergebnisse. Die Beratungen erfolgen in der Regel telefonisch, aber auch persönlich sowohl in der Methodenberatungsstelle als auch in den Kliniken vor Ort (z.B. Klausurtagung von Projekt B8 am 23./24.07.2003, Schaufling).

Bei allen Beratungsaspekten werden die Empfehlungen der Arbeitsgruppe „Methoden“ in besonderem Maße berücksichtigt. Dabei wird bei Evaluationsstudien im besonderen Maße Wert gelegt auf kontrollierte Designs und externe Randomisierungen.

Ein besonderer Schwerpunkt der Beratungstätigkeiten liegt im Bestreben einer möglichst weitgehenden *Harmonisierung* der verwendeten generischen Instrumente sowie der Kodierung der Variablen und der Skalenberechnungen. Dadurch sollen projektspezifisch ein hoher methodischer Standard gewährleistet sowie projektübergreifende Auswertungen ermöglicht werden. Die Harmonisierung generischer Instrumente wurde sowohl in der ersten als auch in der zweiten Förderphase in hohem Maße erzielt (siehe Tabellen 2a und 2b).

*Tabelle 2a:*

Einsatz generischer Instrumente in RFB-Projekten der ersten Förderphase

Fragebogen	A1	A2	A3	B1	B2	B3	B4	C1	C2	C3
Sozdat	X	X	X	X	/	X	X	/	X	X
Sozdat (sozio-ök.)			X	X	X	X	X		X	
HF						X			X	X
SF-12	/	X				X	X	X		
SF-36				X						X
SF-Comorbid			/	X			X			X
IRES 2 bzw. 3			X	/		/		/	X	
Euroqol					X		X			
SCL-90-R/BSI		/		X	X			/		X
HADS-D	X	X	X		/					
ZUF-8				X		X	X	X		X
FREM-17			X	X		X	X		X	
FBS-B				X						X
KKG				X	X	X	X			
Allg. Selbstw.				X	X	X	X	X	X	

„X“ = vollständig, „/“ = in Teilen

*Tabelle 2b:*

Einsatz generischer Instrumente in RFB-Projekten der zweiten Förderphase (aktueller Stand 01.03.2003)

Fragebogen	QF	A4	A5	A6	A7	B5	B6	B7	B8	C4	C5	C6
Sozdat	X	X	X	X	X	X		X	X	X		
HF						X						
SF-12	X						X	X		X		
SF-36	X	X		X	X	X			X			
IRES 2 bzw. 3					X	/				/	X	
SCL-90-R / BSI	X				X					X		
HADS-D	X					X	X	X	X			
ZUF-8	X								X	X		
KKG	X		X									
Allg. Selbstw.	X					/	X			X		

„X“ = vollständig, „/“ = in Teilen

Etwa halbjährlich werden für alle Projektnehmer *Methoden-Workshops und -Fortbildungen* durchgeführt, in denen Informationen zu spezifischen methodischen Themen angeboten und die Harmonisierung von Assessments, Dateneingabe und -auswertung angestrebt werden. Darüber hinaus stellen die Projekte hier jeweils den aktuellen Stand ihrer Studie und auftretende methodische Probleme zur Diskussion.

So wurden in der ersten Förderphase fünf Methoden-Workshops (Protokolle siehe Abschlußbericht der Methodenberatung, Anhang 1) und zwei Methoden-Fortbildungen angeboten.

Auch in der zweiten Förderphase, die im Januar 2002 begonnen hat, werden diese Veranstaltungen weiterhin angeboten. Abweichend von der ersten Förderphase wurden jedoch projektbereichsspezifische Schwerpunkte für die Methoden-Workshops der zweiten Förderphase eingeführt. Dadurch wird eine ausführlichere Darstellung der Projekte und eine vertiefte Diskussion der projektspezifischen Fragen erreicht (20.02.2002: alle Projekte, 17.05.2002: Projektbereich A, 29.11.2002: Projektbereich B). Weiterhin wurden für die Projektmitarbeiter der zweiten Förderphase bereits drei Methoden-Fortbildungen durchgeführt (19.02.2002, 17.05.2002, 17./18.09.2002). Daten und Inhalte aller Veranstaltungen siehe Tabelle 3.

- Eine detaillierte Darstellung der Methodenveranstaltungen der ersten Förderphase findet sich im Abschlußbericht der Methodenberatung vom Februar 2002.
- Im Rahmen des **6. Methoden-Workshops** am 20.02.2002 konnten insgesamt 14 Teilnehmer neun Projekte der zweiten Förderphase in inhaltlicher Thematik und geplanter Methodik vorstellen. Dabei wurden einzelne methodische Aspekte vertieft diskutiert. Die regelmäßigen Aktivitäten der Methodenberatung (individuelle Beratungen, Workshops, Fortbildungen, Rundschreiben, Beratung bei Zwischen- und Abschlußberichten, interne Qualitätssicherungsmaßnahmen und Ausrichtung von Fachtagungen) wurden vorgestellt und erste Termine benannt. Letztlich wurden erste Überlegungen für zukünftige gemeinsame Arbeitsgruppen diskutiert (s.u.) (Protokoll s. Anhang 7-des Zwischenberichts vom April 2002).
- Beim **7. Methoden-Workshop** am 17.05.2002 wurden die Projekte aus dem Projektbereich A insgesamt 21 Teilnehmern vorgestellt. Es wurde entsprechend der Projektphase der gerade an-

gelaufenen Projekt schwerpunktmäßig der theoretische Hintergrund, das methodische Vorgehen sowie Planung und Organisation besprochen. Mögliche zu erwartende Probleme und Lösungsmöglichkeiten wurden unter den Teilnehmern diskutiert (Protokoll s. Anhang 8 des Mantelteils).

- Bei der **3. Methoden-Fortbildung** am 19.02.2002 wurde 15 Projektmitarbeitern der zweiten Förderphase eine Einführung in die Rahmenbedingungen des Förderschwerpunktes und die Methoden der Rehabilitationswissenschaften (H. Faller & A. Reusch) gegeben. Besondere Schwerpunkte stellten hierbei die Empfehlungen der Arbeitsgruppen „Methoden“ des Förderschwerpunktes dar. Zusätzlich erhielten die Teilnehmer Einblicke in die bisherigen Aktivitäten der verbundinternen Arbeitsgruppen der ersten Förderphase: „Gesundheitsökonomie“ (Dr. B. Birkner), „Geschlechtsspezifische Aspekte“ (A. Benecke) und „Patientenschulung“ (A. Reusch), sowie einen Überblick zu verbundübergreifenden Arbeitsgruppen (Protokoll s. Anhang 6 des Zwischenberichts vom April 2002).
- Dipl.-Kffr. M. Brach stellte im Rahmen der **4. Methoden-Fortbildung** am 17.05.2002 den insgesamt 21 Projektmitarbeitern den Ansatz des *„systematic review“* als Methode vor, um einen Überblick über den aktuellen Stand eines Forschungsgebietes zu erhalten. Unter der Vorgabe einer *evidence-based medicine* wurden verschiedene Arten des *systematic review* besprochen (Narrative Review, Meta-Analyse, Gepoolte Analyse) und deren Unterschiede sowie Vor- und Nachteile hervorgehoben. Desweiteren wurde das methodische Vorgehen dargelegt und praktische Hinweise gegeben (Auswahl von Suchbegriffen, Adressen einschlägiger Datenbanken, u.a.). Um die Qualität eines *reviews* zu beurteilen wurden verschiedene Kriterien vorgestellt. Anhand des Beispiels „Auswirkungen von Rauchen auf die Häufigkeiten von Brustkrebserkrankungen bei Frauen nach der Menopause“ wurde die Durchführung und Darstellung eines *systematic review*, hier einer Meta-Analyse, erläutert (Protokoll s. Anhang 7 des Mantelteils).
- Von Dipl.-Psych. Dr. M. Wirtz und Dipl.-Psych. R. Leonhart wurde am 17. und 18.09.2003 die **5. Methoden-Fortbildung** zur „Analyse von Strukturgleichungsmodellen mit Hilfe des Programms AMOS 4.0“ durchgeführt (vgl. Anhang 7 des Mantelteils). Nach der Einübung der Bedienung der Benutzeroberfläche von AMOS wurden eher ‚einfache‘ Fragestellungen analysiert, die häufig auftreten, aber mittels der klassischen Prozeduren in SPSS bisher nicht beantwortet werden konnten (z.B. „Gilt für zwei Patientengruppen das selbe Regressionsmodell?“). Neben den inferenzstatistischen Auswertungsmöglichkeiten wurde auch die Modellierung latenter („verborgener“) Konstrukte mit Hilfe manifester („messbarer“) Indikatoren vorgestellt. Es wurde die Problematik aufgezeigt, dass es durch die Analyse von Zusammenhängen auf manifester Ebene zu systematischen Unterschätzungen der Zusammenhänge der eigentlich interessierenden latenten Konstrukte kommt, und verdeutlicht, wie dieses Problem behoben werden kann.

Im Rahmen der Methoden-Workshops haben sich bereits in der ersten Förderphase *verbundinterne Arbeitsgruppen* herausgebildet, die themenspezifisch die Bearbeitung gemeinsamer Fragestellungen anstreben (Arbeitsgruppen „Patientenschulung“, „Geschlechtsspezifische Forschung in der Rehabilitation“, „Gesundheitsökonomie“). Auch in der zweiten Förderphase wurden entsprechende Arbeitsgruppen geplant: „Reha-Gesundheitsziele im internationalen Vergleich“, „Operationalisierung von Medikamentenverbrauch“, „Patientenschulung – Motivation“, „Assessmentverfahren“. Die Mitarbeit der Methodenberatung bei den Treffen dieser Arbeitsgruppen fördert die methodische Qualität und Koordination bei der Umsetzung der gemeinsamen Auswertungen.

Tabelle 3:

Methoden-Workshops (M-W) und Methoden-Fortbildungen (M-F), 1. &amp; 2. Förderphase

Nr.	Datum	Ort	Teilnehmer	Schwerpunkte/Themen
1. M-W/ 1. M-F	14./15.12.1998	Würzburg	24	Zielsetzung des Förderschwerpunktes, Verbundstruktur, Serviceeinrichtungen, methodische Empfehlungen gemäß der verbundübergreifenden AGs „Generische Methoden“, „Routinedaten“, „Reha-Ökonomie“
2. M-W	20.04.1999	Bayreuth	25	Service-Angebote der Methodenberatung (z.B. externe Randomisierung, Testthothek), Initiierung verbundinterner AGs
3. M-W	16.07.1999	Würzburg	15	Bericht verbundübergreifende AG „Methoden“
4. M-W	28.09.2000	München	23	Projektverläufe, Gründe für Verzögerungen, methodische Lösungsansätze bei Rekrutierungsproblemen
2. M-F	09.02.2001	Würzburg	12	Statistische Datenauswertung und SPSS-Anwendung, Auswahl statistischer Testverfahren, Varianzanalyse, praktische Tips für die Datenbearbeitung mit SPSS
5. M-W	28.03.2001	Bad Füssing	14	Planung von Auswertungsstrategien, Voraussetzungsprüfungen, parametrische vs. non-parametrische Tests, Anforderungen an statistische Ergebnisberichte
6. M-W/ 3. M-F	19./20.02.2002	Würzburg	15	Zielsetzung des Förderschwerpunktes, Verbundstruktur, Serviceeinrichtungen, Methoden der Rehabilitationswissenschaften, Aktivitäten der RFB-Arbeitsgruppen der ersten Förderphase Vorstellung der Projektthemen in der zweiten Förderphase, Planung von Arbeitsgruppen
7. M-W/ 4. M-F	17.05.2002	München	21	Vorstellung der Projekte des Projektbereichs A; Fragestellungen, Theoretischer Hintergrund, Methode, Organisation und Planung der Studie, Diskussion zu erwartender Probleme Fortbildung zum „systematic review“ als Methode, um einen Überblick über den aktuellen Stand eines Forschungsgebietes zu erhalten
5. M-F	17./18.09.2002	Würzburg	16	Fortbildung zur konfirmatorischen Faktoren- und Regressionsanalyse sowie Grundlagen der Analyse von Strukturgleichungsmodellen mit Hilfe des Programms AMOS 4.0
8. M-W	28./29.11.2002	Würzburg	19	Vorstellung der Projekte des Projektbereichs B; Fragestellungen, Theoretischer Hintergrund, Methode, Organisation und Planung der Studie, Vorstellung der Ergebnisse von Vorarbeiten und Pilotstudien

In der zentralen Methodenberatung wurde ein *Datenpooling* durchgeführt, wobei ausgewählte Daten der vier Evaluationsprojekte (B1 – B4) gesammelt und aufbereitet wurden. Die Hypothesen der internen AG „Patientenschulung“ hinsichtlich des prädiktiven Wertes von Selbstwirksamkeitserwartungen und Kontrollüberzeugungen auf den Patientenschulungserfolg werden bei diesen Analysen überprüft. Erste Ergebnisse dieser Analysen wurden auf dem 12. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium in Bad Kreuznach präsentiert (Worbach et al., 2003). Einige Projekte planen eine homogene Erfassung der Motivation zu Gesundheitsverhalten. Seit der Gründung der AG „Assessmentverfahren“ am 16.05.2002 wurden zwei weitere Treffen (22.11.2002, 23.02.2003) abgehalten, wobei vor allem Gütekriterien für Assessmentverfahren und entsprechende Veröffentlichungen diskutiert wurden.

Die *Rundschreiben* der Methodenberatung ergänzen das Informationsangebot für die Projektnehmer. In der ersten Förderphase wurden 15 Rundschreiben an die Projektnehmer versandt. Hier wurden neben aktuellen Hinweisen projektphasenbezogene methodische Empfehlungen erstellt (s. Abschlußbericht: Tabelle 4, Anhänge 2 - 14).

In der zweiten Förderphase wurde bisher sieben Rundschreiben an Verbundmitglieder geschickt, einige gemeinsam mit der Geschäftsstelle (s. Tabelle 4). Das Rundschreiben vom 20.12.2001 enthielt zur Vorbereitung der Projekte der zweiten Förderphase die *Strukturierungshilfe zur Erstellung eines Studienprotokolls* (Reusch & Faller) und für Projekte der ersten Förderphase drei Veröffentlichungen mit Hinweisen zur Manuskriptgestaltung. Informationen zu Assessmentverfahren wurden im Rundschreiben vom 15.04.2002 gegeben. Weitere Rundschreiben (15.04.2002, 13.06.2002, 18.10.2002) enthielten Terminankündigungen bzw. Protokolle der verbundinternen Veranstaltungen wie Methoden-Workshops und Methoden-Fortbildungen. Im Rundschreiben vom 05.09.2002 wurde sowohl ein standardisierter Kurzbericht als auch ein freier Bericht zur Erhebung des aktuellen Zustands der Projekte angefordert. In ähnlicher Weise wurde auch im Schreiben vom 21.01.2003 um die Einreichung eines standardisierten Kurzberichtes (bis 01.03.2003) und des Zwischenberichtes für das Jahr 2002 (bis 01.04.2003) gebeten. Die Rundschreiben des Jahres 2002 befinden sich in Kopie in Anhang 12.

*Tabelle 4:*

Rundschreiben der Methodenberatung in der zweiten Förderphase mit laufender Nummerierung, Datum und Inhalt

<b>Rundschreiben der Methode nberatung</b>		
<b>Nr.</b>	<b>Datum</b>	<b>Inhalt</b>
1	20.12.2001	-Strukturierungshilfe zur Erstellung eines Studienprotokolls (Reusch & Faller) -drei Veröffentlichungen mit Hinweisen zur Manuskriptgestaltung
2	27.02.2002	Rundschreiben zusammen mit Geschäftsstelle zu Abschluss- und Zwischenberichten und mit Hinweisen auf Tagungen und Förderangebote
3	15.04.2002	Ergebnisprotokolle der Methodenveranstaltungen am 19./20.02.2002 - Informationen zu Assessmentverfahren – Einladung zum Verbundtag 05/202
4	13.06.2002	Terminankündigungen und. Protokolle der Methoden-Workshops und Methoden-Fortbildungen vom Mai 2002
5	05.09.2002	Erhebung des aktuellen Stands der Projekte (standardisierter und freier Bericht)
6	18.10.2002	Rundschreiben zusammen mit Geschäftsstelle: Einladung zum Verbundtag mit Methodenveranstaltungen am 28./29.11.2002
7	21.01.2003	-Erhebung des aktuellen Stands der Projekte (standardisierter Bericht) -Bitte zur Einreichung des Zwischenberichts für das Jahr 2002 (bis 1.04.2003)

Die *verbundinterne Qualitätssicherung* der laufenden Projekte durch die Methodenberatung erfolgt mittels oben dargestellter Kommunikationsstrukturen und halbjährlichen Kurzberichten der Projekte inklusive standardisierter Qualitätssicherungsbögen, die den aktuellen Stand der Studien erfassen und von der Methodenberatung begutachtet werden. Die Gutachten der Methodenberatung werden dem Vorstand vorgelegt und es werden bei methodischen Schwierigkeiten zeitnah Lösungsansätze mit den Projekten diskutiert. Die erste Qualitätssicherungsmaßnahme in der zweiten Förderphase wurde aufgrund des vielfachen verzögerten Projektbeginns im September 2002 durchgeführt, wobei sowohl ein standardisierter formulargebundener Bericht (vgl. Anhang 13 des Mantelteils) als auch ein freier Bericht einzureichen war. Die folgende qualitätssichernde Maßnahme wurde im März 2003 durchgeführt.

Nachdem zum 28.02.2002 die Bewerbungsfrist für die vom RFB ausgeschriebenen *Stipendien* abgelaufen ist, wurden nach gründlicher Prüfung der eingegangenen Bewerbungen zwei Stipendien vergeben. Die weitere methodische Betreuung der Stipendiaten wird ebenfalls von der Methodenberatung geleistet werden.

Im Rahmen von **verbundübergreifenden Tätigkeiten** hat sich die Methodenberatung bei der überregionalen Vernetzung und der Organisation von Tagungen engagiert. Bisher wurden sieben Arbeitstagungen des RFB abgehalten, wobei die Methodenberatung teilweise in der Funktion als Tagungsleitung tätig wurde oder auch die Tagungen inhaltlich durch eigene Beiträge mitgestaltete (s. Tabelle 4 im Mantelteil).

Die RFB-Methodenberatung ist aktiv in der *verbundübergreifenden Arbeitsgruppe „Methoden“* tätig und leitete in der ersten Förderphase die Untergruppe „Variablenkodierungen und Skalenberechnungen generischer Instrumente“. Alle für den RFB entwickelten Variablenkodierungen und Syntaxfiles zur Skalenberechnung generischer Instrumente wurden den anderen Verbänden zur Verfügung gestellt. In diesem Zusammenhang hat die RFB-Methodenberatung federführend eine gemeinsame Buchpublikation der AG herausgegeben: *Empfehlungen zum Umgang mit Daten in der Rehabilitationsforschung*. Vorangekündigt wurde die Veröffentlichung in Form eines Posterbeitrags im Rahmen des 10. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquiums 2001 in Halle. An einem gemeinsamen „Workshop der Methodenzentren“ im Rahmen des 11. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquiums 2002 in München beteiligte sich die RFB-Methodenberatung mit einem Beitrag zu „Studiendesigns in der Reha-Forschung“ (Reusch, 2002). Im Rahmen des 12. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquiums 2003 in Bad Kreuznach lieferte die Methodenberatung einen Beitrag zu „Gütekriterien für evaluative Messinstrumente“ (Igl, 2003).

In der zweiten Förderphase wirkt die Methodenberatung auch in der AG „Verbundübergreifende Datenauswertung“ mit. Es wurden u.a. sowohl informierende als auch koordinierende Aufgaben hinsichtlich der in den Projekten eingesetzten Instrumente und der Übermittlung von Datensätzen aus Forschungsprojekten der ersten Förderphase übernommen.

In der *verbundübergreifenden Arbeitsgruppe „Patientenschulung“* war und ist die Methodenberatung ebenfalls federführend beteiligt. Zu den Aktivitäten zählen im einzelnen die Tagungsorganisation, Sitzungsmoderation, Leitung des „Methoden-Teams“, Einrichtung einer Adressdatenbank (derzeit etwa 230 an der AG interessierte Wissenschaftler und Kliniker) und ständige Aktualisierung der Homepage (<http://www.uni-wuerzburg.de/rehabilitation/patientenschulung>). Ein besonderes Interesse liegt in der Entwicklung von methodischen Leitlinien zur Evaluation von Patientenschulungen. Hierzu wurde von der Methodenberatung ein *Screening des methodischen Designs* von 20 Verbundprojekten zu „Patientenschulungen“ im Förderschwerpunkt durchgeführt. Ein Beitrag zu den Ergebnissen des *Screenings* wurde auf dem 11. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium 2002 in München vorgestellt. Aufbauend auf diesen Ergebnissen wurde die Beantragung des Querschnittforschungsprojektes QF zur „Evaluation von Patientenschulungen“ initiiert, die in enger Zusammenarbeit mit der überregionalen AG „Patientenschulung“ (Vogel, Reusch) ermöglicht wurde. Mehrere Veröffentlichungen und Tagungshefte der AG „Patientenschulung“ liegen vor (Literatur siehe 4.).



## 4. Inhaltliche Ausrichtung

Die inhaltliche Ausrichtung der Methodenberatung in der zweiten Förderphase läßt drei Schwerpunkte erkennen: *rehabilitationswissenschaftliche Forschungsmethodik, Evaluation von Patientenschulungen, Motivation zu Gesundheitsverhalten.*

### Methoden

Einer der inhaltlichen Schwerpunkte der RFB-Methodenberatung ist die Entwicklung und psychometrische Überprüfung der Güte von *Assessmentverfahren*. Die Empfehlung der Verwendung ökonomischer, reliabler und valider generischer Assessmentverfahren im RFB konnte dabei weitgehend umgesetzt werden. In der zweiten Förderphase wurde insbesondere der Aspekt der Veränderungssensitivität, d.h. der Eignung von Fragebögen, Veränderungen zu messen, von der Methodenberatung betont (Igl 2003, Igl & al. 2003, u.a.).

Ein weiteres Anliegen der Methodenberatung in diesem Zusammenhang ist die Optimierung und Harmonisierung der *Variablenkodierungen und Skalenberechnungen* für die Datenanlage und Datenauswertung dieser Assessmentverfahren. Die im RFB entwickelten Kodierungs- und Skalenberechnungs-Empfehlungen wurden einer breiten Öffentlichkeit durch eine Buchpublikation zum Umgang mit Daten zugänglich gemacht. Diese Hinweise zur Variablenkodierung und Skalenberechnung, zur Darstellung statistischer Ergebnisse sowie zum Umgang mit Datensätzen und Missings richtet sich explizit an Projektnehmer der zweiten Förderphase. Variablenkodierungen und Syntaxfiles für Skalenberechnungen ausgewählter generischer Assessmentverfahren der Rehabilitationswissenschaften auf CD-ROM ergänzen diesen Beitrag und erleichtern, optimieren und harmonisieren die Datenanlage und -aufbereitung in der zweiten Förderphase.

Ein herausragendes Interesse im Rahmen der methodischen Qualitätssicherung liegt in der Forcierung *experimenteller Studiendesigns*. Der hohe Anteil kontrollierter und extern randomisierter Studien in der ersten und zweiten Förderphase des RFB dokumentieren dies. Es konnte gezeigt werden, dass trotz vielfältiger Bedenken eine praktische Umsetzung des Kontrollgruppendesigns und der externen Randomisierung im klinischen Rehabilitationssetting möglich ist. Organisatorische und ethische Argumente gegen das randomisierte kontrollierte Design konnten entsprechend der Erfahrungen im RFB weitgehend entkräftet werden. Auch methodische Probleme wie systematische Verzerrungen durch Wahrnehmungs- und Bewertungsprozesse auf Seiten der Patienten konnten nicht explizit beobachtet werden. Der Transfer von Behandlungsbestandteilen zwischen Teilnehmern der Behandlungs- und der Kontrollbedingung ist eine potentielle Störgröße, der beispielsweise mittels Clusterrandomisierung entgegengewirkt werden kann. In geringerem Maße als erwartet kam es zu Teilnahmeverweigerungen von Seiten der Patienten. Hierbei spielt die Angemessenheit der Patienteninformation und –aufklärung über die Studie eine entscheidende Rolle. Wegen des Zugewinns an wissenschaftlicher Güte der Studienergebnisse durch extern randomisierte kontrollierte Designs werden diese dringend auch in der zweiten Förderphase empfohlen.

Im Folgenden sind eigene Veröffentlichungen zu den angesprochenen methodischen Themen aufgelistet:

- Faller, H. & Reusch, A. (1999). Methodische Anforderungen und Assessmentes für reha-wissenschaftliche Forschungsprojekte. Vortrag im Rahmen des *Rehabilitationswissenschaftlichen Seminars an der Universität Würzburg am 28. Juli 1999 in Würzburg.*
- Igl, W. (2002). RFB-Projekt A7: Änderungssensitivität von generischen Patientenfragebögen in der Rehabilitation. Vortrag beim *Institutskolloquium des Lehrstuhls für Biologische und Klinische Psychologie am 12. November 2002 in Würzburg.*

- Igl, W. (2002). Erfassung von Lebensqualität in der Neurorehabilitation unter besonderer Berücksichtigung von SF-36 und IRES. Vortrag bei der 7. *Verbundtagung des Rehabilitationswissenschaftlichen Forschungsverbundes Bayern „Ergebnismessung in der neurologischen Rehabilitation“ am 12. und 13. Dezember 2002 in Schaufling.*
- Igl, W. (2003). Gütekriterien von evaluativen Messinstrumenten. Vortrag im Rahmen des *12. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquiums – Rehabilitation im Gesundheitssystem – vom 10. bis 12. März 2003 in Bad Kreuznach.*
- Igl, W., Schuck, P., Zwingmann, Ch. & Faller, H. (2003). Änderungssensitivität von Patientenfragebögen in der Rehabilitation – Erste Ergebnisse einer verbundübergreifenden Reanalyse [Abstract]. In Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (Hrsg.), *12. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium – Rehabilitation im Gesundheitssystem – vom 10. bis 12. März 2003 in Bad Kreuznach.* Frankfurt am Main: Herausgeber.
- Reusch, A. & Mühlig, S. (2000). Forschungsmethodische Problemstellungen bei der Evaluation von Patientenschulungen. Ergebnisse des Workshops „Forschungsmethodik“ während der ersten Fachtagung der verbundübergreifenden Arbeitsgruppe „Patientenschulung“. *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation, 13 (51), 27-30.*
- Reusch, A. (2001). Datenanlage für projektübergreifende Auswertungen in der Rehabilitationsforschung [Abstract]. In Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (Hrsg.), *10. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium – Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis – vom 12. - 14. März 2001 in Halle/Saale (S. 161–162).* Frankfurt am Main: Herausgeber.
- Reusch, A. (2001). Was ist in der Psychotherapie wissenschaftlich gesichert? – Forschungsmethodische Designs bei verschiedenen Evaluationsfragestellungen. Vortrag im Rahmen der *Klinik-internen Fortbildung Klinik Roseneck am 27. Juni 2001 in Prien am Chiemsee.*
- Reusch, A. (2002). Studiendesigns in der Rehaforschung. Vortrag im Rahmen des Workshops: Methodenzentren der Reha-Forschungsverbände während des *11. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquiums - Teilhabe durch Rehabilitation - am 06. März 2002 in München.*
- Reusch, A., Salewsky, A., Worbach, M., Vogel, H. & Faller, H. (2002). Evaluationsprojekte im Förderschwerpunkt „Rehabilitationswissenschaft“ – Basis für gemeinsame Datenauswertungen. Vortrag im Rahmen des *11. Rehabilitationswissenschaftlichen Kolloquium – Teilhabe durch Rehabilitation – vom 04. bis 06. März 2002 in München.*
- Reusch, A., Faller, H. & Zwingmann, Ch. (2001). Evaluation von Patientenschulungen – Experimentelle Designs und Alternativen. *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation, 14 (54), 107-114.*
- Reusch, A., Zwingmann, Ch. & Faller, H. (2001). Kontrollgruppendesign und externe Randomisierung – Erfahrungen aus der Praxis [Abstract]. In Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (Hrsg.), *10. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium – Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis – vom 12. bis 14. März 2001 in Halle/Saale (S. 155-156).* Frankfurt am Main: Herausgeber.
- Reusch, A., Zwingmann, Ch. & Faller, H. (Hrsg.) (2002). Empfehlungen zum Umgang mit Daten in der Rehabilitationsforschung. Regensburg: Roderer.
- Schuck, P., Zwingmann, Ch., Reusch, A. & Faller, H. (2002). Rehabilitationswissenschaftlich bedeutsame Varianten der klassischen randomisierten, kontrollierten Studie. *11. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium - Teilhabe durch Rehabilitation - vom 04. - 06. März 2002 in München (S. 262-263).* Frankfurt am Main: Herausgeber.
- Zwingmann, Ch., Schuck, P., Reusch, A. & Faller, H. (2001). Regressionsartefakte im Eingruppen-Prä-Post-Design [Abstract]. In Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (Hrsg.), *10. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium – Wissenstransfer zwischen Forschung und*

*Praxis – vom 12. bis 14. März 2001 in Halle/Saale* (S. 153-154). Frankfurt am Main: Herausgeber.

- Zwingmann, Ch., Schuck, P., Reusch, A. & Faller, H. (2002). Was wissen wir über die Änderungssensitivität deutschsprachiger generischer Patientenfragebögen? Ein kritischer Literaturüberblick. *11. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium - Teilhabe durch Rehabilitation - vom 04. - 06. März 2002 in München* (S. 59-60). Frankfurt am Main: Herausgeber.

### **Patientenschulung**

Die Evaluation von Patientenschulungen in der Rehabilitation birgt eine Reihe von spezifischen methodischen Besonderheiten im Hinblick auf die Wahl des Designs. So könnte sich beispielsweise das Wissen über die Teilnahme an einer Kontrollbedingung negativ auf die Schulungsmotivation der Patienten auswirken oder bei gleichzeitiger Durchführung von Experimental- und Kontrollbedingung ein Wissenstransfer zwischen den Teilnehmern beider Bedingungen als Störgröße wirksam werden. Hierbei sollten besondere methodische Kontrolltechniken berücksichtigt werden. Bei Patientenschulungen werden eine Reihe spezifischer Faktoren diskutiert, die den Erfolg einer Schulung beeinflussen. Die differentiellen Effekte dieser Prädiktoren sollten über verschiedenen Störungsbilder hinweg erfasst und systematisiert werden, um diese bei der Evaluation von Schulungen angemessen untersuchen zu können. Die Diskussion und Entwicklung methodischer Empfehlungen für die Evaluation von Patientenschulungen ist deshalb ein besonderes Anliegen der RFB-Methodenberatung. So wurden zu diesem Thema die verbundübergreifende Arbeitsgruppe „Patientenschulung“ und zwei Arbeitstagungen initiiert sowie zwei Tagungshefte herausgegeben. Die forschungsmethodischen Vorgehensweisen von 20 Evaluationsprojekten des Förderschwerpunktes wurden systematisch erfasst und auf dieser Basis das RFB-Querschnittforschungsprojekt „Evaluation von Patientenschulungen“ (QF; Vogel, Reusch) beantragt. Ziel des Projektes ist es, mittels Reanalysen von Projektdaten der ersten Förderphase und mittels eines Konsusprozesses allgemeine Empfehlungen zu Prädiktoren der Patientenschulung, Designalternativen und methodischen Besonderheiten zu erarbeiten. Folgenden Publikationen der Methodenberatung zum Thema Patientenschulungen liegen bisher vor:

- Ellgring, H. & Reusch, A. (Hrsg.). (2001). Patientenschulung: Brücke zwischen Forschung und Praxis. *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation*, 14 (54).
- Reusch, A. (2001). Chancen und Grenzen von Patientenschulungen: Erfahrungen aus der Rehabilitation. Vortrag im Rahmen des *Werkstattgesprächs „PatientInnenschulungen“ der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. am 15. Juni 2001 in Kassel*.
- Reusch, A. (2001). Patientenschulung: Brücke zwischen Forschung und Praxis. *BAR Reha-Info*, 1/2001, S. 16-17.
- Reusch, A., Salewsky, A., Worbach, M., Vogel, H. & Faller, H. (2002). Evaluationsprojekte im Förderschwerpunkt „Rehabilitationswissenschaften“ – Basis für gemeinsame Datenauswertungen. *11. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium - Teilhabe durch Rehabilitation - vom 04. - 06. März 2002 in München* (S. 127-129). Frankfurt am Main: Herausgeber.
- Reusch, A., Ellgring, H. & Vogel, H. (2001). Patientenschulung zwischen Forschung und Praxis. *Die Rehabilitation*, 40, 251-253.
- Reusch, A., Ellgring, H. & Vogel, H. (2001). Patientenschulung zwischen Forschung und Praxis. *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation*, 13(53), 83-84.
- Vogel, H. & Reusch, A. (2000). Neue Entwicklungen in der Patientenschulung. *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation*, 13(49), 75.
- Vogel, H. & Reusch, A. (2000). Neue Entwicklungen in der Patientenschulung. *Die Rehabilitation*, 39, 110-111.

- Vogel, H. & Reusch, A. (Hrsg.). (2000). Themenschwerpunkt: Patientenschulung in der Rehabilitation Erfahrungen und Entwicklungen. *Praxis Klinische Verhaltensmedizin und Rehabilitation*, 13(51).
- Worbach, M., Vogel, H., Reusch, A. & Faller, H. (2003). Prädiktoren des Erfolges von Patientenschulungen. Messinstrumenten [Abstract]. In Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (Hrsg.), *12. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium – Rehabilitation im Gesundheitssystem – vom 10. bis 12. März 2003 in Bad Kreuznach*. Frankfurt am Main: Herausgeber.

### **Motivation**

Die patientenseitige Motivation zu Gesundheitsverhalten wiederum ist ein wesentlicher Prädiktor des Rehabilitationserfolges und damit zugleich auch eine Zielgröße, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Die theoretische Beschäftigung der Methodenberatung mit diesem psychologischen Konstrukt sowie die Initiierung eines Teilprojektes der zweiten Förderphase (B5; Ellgring, Reusch) hat das Verbundprofil gestärkt. Veröffentlichungen:

- Reusch, A. & Ellgring, H. (2001). Veränderungsmotivation zu körperlicher Aktivität: Das Transtheoretische Modell der Verhaltensänderung in der medizinischen Rehabilitation. [Abstract]. In: Verband Deutscher Rentenversicherungsträger (Hrsg.). *10. Rehabilitationswissenschaftliches Kolloquium – Wissenstransfer zwischen Forschung und Praxis vom 12. - 14. März 2001 in Halle/Saale* (S. 194-195). Frankfurt am Main: Herausgeber.
- Reusch, A. & Vogel, H. (2002). Motivation zum Gesundheitsverhalten - Gestern und heute. In: Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen (BDP) e.V. (Hrsg.) *Tagungsband zur 20. Jahrestagung des Arbeitskreises Klinische Psychologie in der Rehabilitation - Fachgruppe der Sektion Klinische Psychologie vom 02.-04.03.2001 in Bad Eilsen*. Bonn: Deutscher Psychologen Verlag.
- Reusch, A. (2001). Motivation zur Bewegung: Was versteckt sich hinter diesem Begriff? Strategien zur Förderung der Motivation. Vortrag im Rahmen des *11. Bad Eilsener Seminars: Rehabilitation bei rheumatischen Erkrankungen am 14. November 2001 in Bad Eilsen*.
- Reusch, A. (in Vorb.). Veränderungsmotivation in der medizinischen Rehabilitation am Beispiel körperlicher Aktivität. In J. Bengel & R. Nübling (Hrsg.), *Reha-Motivation*.